nr. 16

dez 06

biZ

Die Zeitung der studierenden BauingenieurInnen, *TU Wien*

Das .biz lud wieder zum legendären

.biz-FEST!

Zeitungsinhalt:

- ***BauFaK***
- ***Frau am Bau***
- ***(Un)Politisches***

P.b.b. - Verlagspostamt 1040 Wien - GZ02Z033198M

Editorial

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Zum letzten Mal in diesem Semester hältst du nun eine BiZ in der Hand. Vielleicht ist es überhaupt das letzte Mal für längere Zeit, dass eine BiZ erscheint. Auf jeden Fall aber ist es das letzte Mal, dass Martin Eppenschwandtner als Chefredakteur fungierte.

Einige Jahre lang war er mit studienbezogenen und extracurriculären Artikeln sowie seinem Einsatz für die Gestaltung und Produktion der Zeitung hauptverantwortlich dafür, dass die BiZ bei Studierenden und auch an den Instituten immer gern gelesen wird. Dafür möchte ich ihm an dieser Stelle herzlich danken!

Nun aber zum Aktuellen: Ende Oktober nahmen acht Studierende an der 68. Bauingenieur-Fachschaften-Konferenz (BauFaK) in Dresden teil. Was sich dort (und auf der Fahrt) ereignete wird in zwei separaten Artikeln behandelt, die allerdings mehr und weniger mit Vorsicht zu genießen sind.

Weiters fand Ende November ein Runder Tisch mit den Festigkeitslehre-Assistenten statt, bei dem aktuelle Probleme besprochen wurden.

Anfang Dezember stieg schließlich noch das .biz-FEST im Freihaus, bei dem hunderte bestens gelaunte Studierende und auch ein paar Assistenten bis in den Morgen mit uns feierten.

Zuletzt wurde am 4.12. das neue EDV-Laboratorium der Fakultät feierlich eröffnet. Nun steht auch den Studierenden BauingenieurInnen en igener EDV-Raum zur Verfügung, der sich bereits jetzt reger Nutzng erfreut.

Wie ich allerdings bereits im ersten Absatz angedeutet habe, steht die Zukunft der BiZ derzeit auf tönernen Füßen. Als Veranstalter der nächsten BauFaK kommt eine enorme finanzielle Last auf uns zu, die zu decken wir unter derzeitigen Umständen nicht in der Lage sind.

Da die Sposoring-Angebote auch (noch?) nicht die erwartete Höhe erreicht haben, kann es sein, dass wir die Ausgaben 2007 drastisch kürzen müssen. In diesem Fall wird es keine Zeitung geben, da diese doch einen beträchtlichen Teil des Fachschaftshaushaltes ausmacht.

Um aber nicht nur Trübsal zu blasen, hoffe ich natürlich auf ein Weiterbestehen der Zeitung im neuen Jahr. Näheres wird spätestens zu Ostern bekannt sein, sollte sich aber eine Publikation in der bisherigen Form nicht ausgehen, wird es halbwegs adäquate Ersatzmaßnahmen geben. In diesem Sinne wünsche ich dir frohe und erholsame Ferien und alles Gute im neuen Jahr! ■

Ulf Fischer

I M P R E S S U M

[HerausgeberIn: Fachschaft BauingenieurInnenwesen, www.fachschaft.biz]

[Redaktion: Martin Eppenschwandtner, Ulf Fischer, Bernhard Höfer]
[Layout: Martin Eppenschwandtner]
[Medieninhaberin und Verleger HochschülerInnenschaft an der TU-Wien Vorsitzende: Ines Leobner]
[Redaktions- und Verlagsanschrift: Wiedner Hauptstr. 8-10, A-1040 Wien, Tel.: 01 58801 49559, E-Mail: zeitung@fachschaft.biz]
[Erscheinungsort und Verlagspostamt: A-1040 Wien]

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder dem Herausgeber übereinstimmen.

E242 - EDV-Labor Bauingenieurwesen

Seit Oktober 2006 gibt es eine neue Serviceeinrichtung für Bauingenieurstudierende: das EDV-Laboratorium Bauingenieurwesen. Am 4. Dezember 2006 fand die offizielle Eröffnungsfeier statt.

Dekan O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Dr.h.c. Johann Litzka ist der Vorstand dieser neuen Serviceeinrichtung. Gemeinsam mit vier Studienassistenten betreue ich die zwei Räume des EDV-Laboratoriums:

Der **Lehrraum** befindet sich im Hauptgebäude, 1.Stock, zwischen Stiege 2 und Stiege 7 gegenüber der Studienabteilung. Er wird von den Instituten zur Abhaltung EDV-gestützter Lehrveranstaltungen verwendet.

Der **Benutzerraum** steht den Studierenden der Studienrichtung Bauingenieurwesen zur freien Benutzung zur Verfügung. Während der Öffnungszeiten des Benutzerraumes (derzeit: Mo – Do 10 – 18 Uhr, Fr 10 – 16 Uhr) werden die Studenten von den Studienassistenten betreut.

Das Hauptaugenmerk des EDV-Laboratoriums liegt in der konzentrierten Anbietung bauingenieurspezifischer Software. Derzeit sind unter anderem folgende Softwareprodukte installiert:

Mathematik

Maple 10 [LMZ]
Mathcad 13
Mathematica 5.2
Matlab 7.1 [LMZ]
Scilab 4.0 (freeware)

CAD

Nemetschek Allplan 2006
Graphisoft Archicad 10 [SV]
Autodesk Architectural Desktop 2007
Autodesk Civil 3D

Statik/FEM

SCIA ESA.PT 5.2 [SV]
Friedrich & Lochner frilo 9.0 *
Bautext 2007 *
Dlubal RSTAB 5.xx [SV]
Dlubal RFEM 2 [SV]
RuckZuck 5 *
ConDim 5.5 *
IQ 100 [SV]

Bauphysik

Archiphysik 5.0.2
AX 3000 Energieausweis

Bauwirtschaft/ Kalkulation

Auer Success 2005 [SV]
ABK 7 [SV]

Grundbau

Geosoft Version 7 *
DC-Software

Allgem. Software

MS Office 2003 [LMZ]
MS Project 2003 [LMZ]
LaTeX (MiKTeX, TeXnicCenter) freeware

Die aktuelle Liste findest du auf der Website des EDV-Laboratoriums: http://www.bilab.tuwien.ac.at

Studentenversionen

Alle mit * gekennzeichneten Softwareprodukte sind als gratis Studentenversion im EDV-Laboratorium erhältlich.
Alle mit [LMZ] gekennzeichneten Softwareprodukte sind als Studentenversionen im Lehrmittelzentrum erhältlich (Achtung: Matlab ist leider trotz-

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 3)
dem relativ teuer).

Für alle mit SV gekennzeichneten Softwareprodukte bieten die Hersteller Studentenversionen an. Archicad 10 ist dabei gratis beim Hersteller erhältlich. Bei Allplan 2006 sind wir in Verhandlung mit dem Hersteller, um die Software in naher Zukunft ebenfalls gratis anbieten zu können.

Die Firma Autodesk bietet auf dem eigenen Studentenportal http://students.autodesk.com (nur in Englisch) nach einer Registrierung Gratisdownloads zahlreicher Produkte an. Zu diesen zählt auch Civil 3D, welches AutoCad inkludiert. Weiters werden diverse Userforen sowie Tutorials angeboten. ■

DI. Dr. Christian Schranz, M.Sc.

Foto 1: Eröffnungsansprache mit Dekan Litzka und Vizerektor Schimak

Foto 2: Prof. Mang und Kollegger am Buffet

Foto 3: Interessierte AssistentInnen bei der Eröffnung

festigkeitslehre aufgaben und lösungen

Dieses Buch ist als Ergänzung und zur Vertiefung zu dem Buch „Festigkeitslehre“ von Herbert Mang und Günter Hofstetter (ebenfalls im Springer Verlag erschienen) konzipiert und ist mittels gleich lautender Abschnittsüberschriften gegliedert.

Es soll den Bezug zwischen dem Aufgaben- und dem Theorieband mittels Aufgaben und zugehörigen Lösungen erleichtern und ist besonders für Studierende der (Bau) Ingenieurwissenschaften geeignet. ■

Tamara Prater

Rudolf Stark
Festigkeitslehre – Aufgaben und Lösungen
Springer Verlag Wien New York
ISBN 3-211-29699-9

Runder Tisch Festigkeitslehre

Am Mittwoch den 22.11.2006 um 15:30 fand in den Räumlichkeiten des .biz ein Runder Tisch mit drei Assistenten vom Institut für Mechanik der Werkstoffe und Strukturen statt. Das Thema war das Ergebnis des 1. Kolloquiums aus den Grundübungen Festigkeitslehre des Bachelorstudiums. Auf die Kommentare des Instituts möchte ich in diesem Artikel nicht näher eingehen, da diese in sehr ausführlicher Form auf der Homepage der Übungen dargestellt sind.

Die Assistenten stellten sich der Kritik einer ansprechenden Anzahl von betroffenen Studierenden und jenen, welche die Übungen schon positiv absolviert hatten. Auf der Grundlage des Ergebnisses des 1. Kolloquiums, der Anregungen, Wünsche und Beschwerden von Seiten der Studierenden versuchte ein Fachschaftsangehöriger, die Diskussion zu leiten.

Zustande gekommen ist dieser runde Tisch von Institutsseite und dem Herantreten an das Institut von Fachschaftsseite her. Es gab schon vor dem Runden Tisch ein Treffen zwischen Prof. Eberhardsteiner (Vorsitzender des Instituts), den Assistenten und meiner Wenigkeit als Vertreter der Studierenden. Dabei wurden schon Grundlagen und Vorschläge erläutert und diskutiert.

Aber nun genug der Einleitung! Was ist dabei heraus gekommen – eine Frage, die sich wohl jeder (Abwesende) stellt. Die folgenden Punkte wurden auf Basis der Vorschläge der Anwesenden festgelegt.

Die Zeit für das Kolloquium wird verlängert! Da es nicht leicht ist, eine Hörsaalreservierung zu verlängern, wird das nächste Kolloquium statt um 8 Uhr um 7:30 Uhr beginnen!

Zu den Übungsvorträgen gibt es zusätzliche Übungsbeispiele, welche freiwillig zu rechnen sind. Diese sollen dazu dienen, sich früher mit dem Stoff auseinander zu setzen und in „Übung“ zu kommen bzw. zu bleiben. Diese Beispiele werden nicht beurteilt!

Das Niveau der Beispiele kann und wird nicht herab gesetzt werden, da für eine Universität ein gewisses Niveau vonnöten ist.

Die Angaben werden deutlicher formuliert. Der wichtige testrelevante Teil wird z.B. in 12pt Schrift erstellt, die restlichen Zeilen, welche dazu benötigt werden, um die Angabe in einem gewissen Hochschulniveau darzustellen, werden z.B. kursiv oder mit kleinerer Schriftgröße dargestellt.

Ich möchte mich zum Schluss noch einmal im Namen aller Studierenden recht herzlich für dieses Entgegenkommen bedanken! Dieses Institut kann man gut und gerne als Vorzeigeínstitut erwähnen, ohne ein schlechtes Gewissen zu bekommen. Es gibt in unserem Studium Institute, bei denen es ebenfalls diverse Probleme gibt, seien es schlechte Prüfungsergebnisse, schlecht organisierte LVAs, schlechte Vorträge, usw., aber nicht jedes Institut scheint sich damit auseinander zu setzen.

Dabei ist es in unserem Studium extrem wichtig, dass Institute untereinander, miteinander und mit den Studierenden gut zusammenarbeiten, um die Lehre auf einem gewissen Niveau zu halten. Nicht umsonst haben wir dieses Studium gewählt, in dem es fast ausschließlich um Aktion und Reaktion geht. Mit diesen Worten möchte ich auch die restlichen Institute dazu aufrufen, mehr auf Studierende einzugehen und sich den Problemen zu widmen, bzw., was noch wichtiger ist, zu stellen. Bilder von dem runden Tisch gibt es auf www.fachschaft.biz! ■

Peter Meidl

.biz-FEST!

Servus an all jene, die sich auf das biz fest getraut ;) haben und all jene, die bestimmt das nächste Mal kommen werden.

Ein gelungener Abend (alles andere als ruhig) ging am 1.12.2006 wieder im Freihaus über die Bühne. Von einer Wuzzel-Partie (Tischfußball), über angebrannte GU-SU (Gulaschsuppe) bis hin zu Coyote-Ugly-ähnlichen Tanzeinlagen und diversen Wasserspielen brachte ein gut auflegender DJ die zahlreich erschienenen schönen Menschen zum brodeln und tanzen.

Mit am Anfang 2€ betragenden Bierpreisen, und einer zur Ekstase motivierten Bartruppe wurde der Abend zur Nacht, die Nacht zum Tag und der Tag zur Schlafenszeit. Ab ca. 1:30 Uhr wurden der Bierpreis auf 1,50 € und der Viertel Wein auf 1 € herab gesetzt. Neben tanzenden und hie und da trinkenden Bauingenieuren gaben uns unter anderem auch Geodäten, Mathematiker, Physiker, Maschinenbauer, Architekten und eine kleine Heerschar unserer beliebten Assistenten von diversen Instituten die Ehre.

Um ca. 4 Uhr verabschiedete sich ein nach Prag weiterziehender DJ und es begann die Zeit nach einem Fest, bei dem in diversen Zuständen Erläuterungen und Diskussionen geführt werden, von denen man in einem gewissen (anderen) Zustand gar nicht sprechen würde ;). Neben sich liebenden, schlafenden, tanzenden und heimgehenden Menschen machten sich ein paar fleißige Personen auf, aus dem Chaos wieder Ordnung zu schaffen.

Dass man neben dem Putzen auch noch trinken und sich ein bisschen amüsieren kann, konnten die .biz-MitarbeiterInnen zu über 150% beweisen. Ich möchte mich auch an dieser Stelle bei meiner tollen Truppe bedanken und zum Schluss noch darauf hinweisen, dass man sich vielleicht auf diversen Fotos auf unserer Homepage (www.fachschaft.biz) und auf der www.heimfest.at - Seite wieder finden könnte ;)!

Wie war das .biz- Fest? Spitze! Danke! Bitte!

Wir freuen uns, wenn du das nächste Mal wieder da bist! Bei Anregungen, aber auch jeder anderen Art von **Feedback** kannst du uns jederzeit einen Leserbrief bzw. ein paar Worte zukommen lassen, und zwar an **biz@tuwien.ac.at**.
Im Folgenden noch ein Artikel über das .biz-Fest von der heimfest.at - Seite, auf den man durchaus stolz sein und die paar kleinen darin auftretenden Fehler übersehen kann!

*Wenn die **Fachschaft Bauingenieurwesen** zum allseits bekannten BIZ-Fest einlädt, lassen wir uns natürlich nicht 2x bitten. Ort des Geschehens wie üblich das legendäre FREIHAUS der TU, ab 2 Uhr früh waren auch wir mit von der Partie. Und wie....*
Man hätte ja annehmen können, dass zwecks des überfüllten Festlkalenders dieser Woche – vor allem harter Konkurrenz am Samstag – Mann und Frau sich ein Päuschen gönnen hätten mögen, aber denkste! Kochende Stimmung am BIZ Fest, exzessive Tanzeinlagen und leckerer Hopfensaft frisch vom Fass. 2€ für frisch gezapftes Bier geht unserer Meinung nach in Ordnung, auch wenn manch einer am von euch immer noch gerne am 1,50€ üblichen Kampfpreis festhalten möchte. Ein bissl was sollten auch die Veranstalter für ihre Mühen bekommen ... wenn ich mir die Fotos vom Boden nach dem Festl so anschaue, war bestimmt einiges zu tun :-D
***Fakt ist:** gibt nix zu meckern, super gelungenes Festl, viele Leute, beste Stimmung und vor allem sehr sympathische BIZ-Mädels, die wissen, wie man mit der Kamera spielt! Die 217 Fotos sprechen Bände... von 2 Uhr früh bis Open End für euch bestens dokumentiert ;-) Bis zum nächsten BIZ-Fest, biss- und trinkfest sind wir auch dann klarerweise wieder mit dabei!* ■

Peter Meidl

Die Reise von A bis Z

Der folgende Text entstand während der Fahrt der vier angeführten Personen zur BauFaK nach Dresden. Von Wortwahl, Stil und Satzstellung auf den C_2H_5OH-Pegel der vier zu schließen, wäre wohl mehr als unzulässig.

Aller Anfang ist schwer, wenn sich vier BauingenieurstudentInnen auf den Weg nach Dresden machen. **B**ald aber merkten die vier, dass es sich in der Gruppe viel lustiger fährt. **C**hamäleon, Alf, Eule und Schmetterling, so waren ihre Namen das letzte Mal, als sie sich auf eine Reise begaben. **D**ieses Mal nannten sich die vier bei ihren richtigen Namen und wollten einen Zerfall des Alphamännchens herbeiführen.

Ergebnislos kam es dazu, dass sich die 3 Damen vom Grill dem Zerfall hingaben. **F**otos wurden auch gemacht. **G**erade deswegen, weil der Weg auch durch Tschechien führte, vorbei an Atomkraftwerken. **H**urra sie fahren nach Dresden. **I**rgendwie hatten sie das Gefühl, dass jemand auf sie warten würde. **J**edenfalls war eines klar: durch gute Verpflegung und Musik wurde der Zerfall, das einzige Ziel der Mädels bei der Reise, vorangetrieben. **K**einer außer einem wusste nur ansatzweise, was sie am Ziel erwarten würde. **L**ustig und heiter setzte sich die Reise nach Deutschland fort. **M**omentan beeindruckte sie die Landschaft und Architektur die an ihnen vorüber zog. **N**iemals, hätten sie sich denken können, dass man in sieben Stunden durch drei Länder fahren kann.

Exkurs mit **O** (Oh Stiegl Bier, du edle Jauche, du bist der Saft, den ich so brauche! Ich sauf dich aus, du haust mich nieder, dann steh ich auf und sauf dich wieder. Ein Stier steht auf der Weide und zerfetzt der Kuh die Sch… Woher bloß nimmt der Stier die Kraft? Es ist der edle Hopfensaft!)
Prost!

Qualen erhielten nur die, welche in der Nähe der vier saßen. **R**asch leerte sich der Proviant, genauso wie sich der Zug dem Ziel näherte. **S**ehnsüchtige Erwartungen bildeten sich während der langen Reise voller Hindernisse. **T**abu hin oder her, Begriffe raten ist schwer. **U**mso weiter der Zerfall voranschritt, desto unverständlicher wurden die Prozesse der Schnapspartien.

Vielleicht würden sie ihr Ziel nie erreichen. **W**ürden sie jemals am Bahnhof von Dresden ankommen? **X**und und dem Zerfall knapp entwichen, rollten sie aber doch in Dresden ein. **Y**eah! – Sie hatten nicht den Anschluss verloren.
Zurück bleibt nur die Hoffnung, dass das, was ihnen noch bevorstehen würde, besser ist als das, was hinter ihnen lag. ■

Elisabeth Brunner, Stefanie & Susanne Tötzel, Peter Meidl

Foto: Die vier Reisenden

Der Kärntner (Korošec)

Zum besseren Verständnis eines in der Wiener Gegend seltenen, aber nicht geschützten Individuums und um dessen Verbreitung und Lebenssituation auch im ostösterreichischen Raum zu erhöhen resp. zu verbessern, soll folgende Information über diesen Menschenschlag dienen.

Der Kärntner (homo carinthianis), umgangssprachlich gerne Hinterwäldler, Lei Lei oder Punschkrapfen (Erklärung folgt) genannt, ist an sich ein friedfertiges Wesen. Er (Kärnten ist durchwegs patriarchalisch) ist gerne unter seinesgleichen, was man an jedem der häufigen Kirchtage, Feuerwehrfeste und natürlich am Villacher Fasching (Lei Lei!) erleben kann. Dabei singt er gerne, tanzt und wirft sich in einen dunkelbraun-grünen Verschnitt des Steirer-Anzugs, den (außerhalb des Landes eher weniger) berühmten „Kärntner". Besonders gern getragen wird dieser zu Veranstaltungen, denen der Landeshauptmann beiwohnt.

Das liegt jedoch eigentlich nicht am Amt des Landeshauptmannes sondern an dessen Person. Als echter Kärntner (er verbrachte seine erste Lebenshälfte im Salzkammergut) weiß er ja, worauf seine Untertanen stehen: Auf Volkskultur. Und so trifft man sich beim Bieranstich, beim Musikantenstadl oder beim gemütlichen Ortstafelverrücken.

Was der Kärntner nämlich nicht mag, sind Leute, die er nicht versteht. Sie sind nach außen geduldet, nach innen verachtet, solange sie massenhaft Geld im Land lassen, wie die Holländer oder Italiener (Katzlmocha). Sie sind nicht geduldet, wenn sie zwar schon länger im Land leben als die deutschsprachigen Bewohner, blöderweise aber deren Sprache nicht angenommen haben und dann noch die Frechheit haben, Forderungen nach Achtung der eigenen Kultur zu stellen. In diesen Fällen gibt es eine Einigkeit der herkömmlichen politischen Parteien, wie sie sonst in keinem Land vorkommt.

Einer der symbolträchtigsten Orte, um der Kärntner Geschichte zu huldigen, ist der weithin berüchtigte Ulrichsberg. Dort treffen sich ein Mal im Jahr alle wichtigen Kulturorganisationen wie Abwehrkämpferbund, sämtliche Landsmannschaften, Kameradschaftsbund und Vereine ähnlichen Gedankengutes, um zusammen mit Vertretern von SPÖ, ÖVP und dem blau-orangen-Mischmasch den Ausgang des ersten und zweiten Weltkriegs zu bedauern. Hier zeigt sich auch der anfangs angesprochene Punschkrapfen von seiner besten Seite: Außen rot, innen braun und stets besoffen.

In letzter Zeit jedoch kommt Aufruhr in die historische Eintracht. Es entstehen immer mehr Kulturvereine slowenischen oder gar linksliberalen Hintergrundes. Ein Herr Kušej sorgt in der Opernszene für Furore. Ein Herr Handke, mit eigener Meinung zu Jugoslawien und seinen Kriegen, wird plötzlich auch in seinem Heimatland gelesen und sogar nach Ingeborg Bachmann, einst geschmäht, ist inzwischen ein Klagenfurter Gymnasium und ein Literaturpreis benannt.

Der Skandal überhaupt: Vor kurzem erdreistete sich der so genannte Heimatdienst, in den 70er-Jahren noch Anführer jener ehrenwerten Bürger, die neue slowenische Ortstafeln unter den Augen der begeisterten Gendarmen ausrissen, einem Ortstafelkompromiss zuzustimmen, der nur noch vom Landeshauptmann verhindert wird.

Soweit die Ausführungen zu den Lebensumständen in Kärnten. Wen wundert da noch die Angst der gut behütet aufgewachsenen südösterreichischen Landbevölkerung vor der Weltstadt Wien? Wen die schüchtern-unterdrückte Art der wenigen, die sich doch bis dorthin durchgeschlagen haben? Wen, dass diese nur zu oft ihre Herkunft zu verbergen versuchen, um nicht ständig für Haiderianer gehalten zu werden? Die Hoffnung bleibt aber bestehen. Vielleicht können die Kärntner über ihren Schatten springen. Und vielleicht sind sie einmal in Wien ebenso anerkannt wie die Leute aus den übrigen Bundesländern. Bis auf die Burgenländer halt, aber das ist eine andere Geschichte. ■

Ulf Fischer

Der Lift

oder

Als ich mit dem Fahrrad einen Freund besuchte

Andere Systeme. Unser System. System ist ein zu allgemeiner Begriff. Gesellschaftssysteme. Sind Gesellschaftssysteme heutzutage überhaupt noch ein Begriff? Wer denkt über Gesellschaftssysteme nach? Oder, denkt ein Bauingenieur darüber nach? Er muss nicht. Wir müssen nicht, aber wir können.

Im Lift ist ein Hakenkreuz. Kein ganzes. Eines mit Kuli, schnell gemacht. Die ersten zwei Haken sind da, die zweiten eher ein Ausschlag des welligen Striches. Es stört mich. Es ärgert mich, ich hätte das hier nicht erwartet. In dem Haus ist vor kurzem ein neuer Mieter eingezogen. Ich will es wegwischen. Noch fährt der Lift. Es ist ja Kuli, der lässt sich verwischen. Ist das alles, denke ich. Die Lifttüre geht auf. Ist das alles, was ich dagegen tun kann? Beim Rausgehen grüße ich die neuen Bewohner freundlich. Es ist mir peinlich, nichts anderes dagegen zu tun. Nichts gegen den Fremdenhass zu tun, in diesem Haus, mit diesem Lift.

Die Frau Nachbarin redet mit dem Herrn Nachbar. Keine alltägliche Situation. Wer kennt schon seine Nachbarn. Vielleicht die vom Stock. Die andern vom Sehen. Vom Namen. Die Frau Nachbarin stört das Rad im Hof. Der Herr Nachbar sagt nichts dazu. Hat keine Meinung. Übernimmt im Zweifelsfall die Meinung der Frau Nachbarin. Solange sie miteinander reden. Dann hat er wieder keine Meinung. Es ist mein Fahrrad.

Warum wohnen die Leute zusammen? Sie interessieren sich nicht füreinander. Manche gehen Zweckgemeinschaften ein. Manche mögen sich nicht. Andere hassen sich. Die junge Tochter vom Vermieter, vom ersten Stock, mag den schlanken schlaksigen Handballspieler von der anderen Stiege. Sie muss keine Miete zahlen. Ist ja die Tochter vom Vermieter. Deswegen wohnt sie hier, nicht wegen dem Handballspieler.

Unser System. Unser System bringt uns dazu, nicht dort zu wohnen, wo wir uns wirklich wohl fühlen. Wo wir Freunde haben. Wo wir gemeinsame Interessen haben. Der Handballspieler hat keine andere Wohnung gefunden. Die Miete muss passen. Und die Ablöse.
„Wo wohnst du? Ich will mir eine Wohnung im selben Haus suchen, dann können wir öfter gemeinsam Kaffee trinken gehen. Und der neue Arbeitskollege zieht auch gerade um. Er ist nett, wenn der auch im selben Haus eine Wohnung nimmt…“

Wohl eher nicht. So leicht ist es nicht, sich die Nachbarn auszusuchen. Gesellschaftssystem. Wollen wir das ändern? Vielleicht. Ist es möglich, das zu ändern? Sicher, alles ist möglich. Ist es anstrebenswert? Ist es realistisch?

Und was ist mit den anderen Sachen? Oder ist es sogar besser, dass die Bewohner eines Hauses bunt zusammengewürfelt werden? Vielleicht ist das die einzige Chance, dass die Leute unterschiedlichster Meinungen, Berufe, Bildung und Hautfarbe miteinander reden. Und sei es nur über mein Fahrrad. Vielleicht ist dieses bunte Zusammenwürfeln der Grund, warum das Hakenkreuz im Lift „nur“ mit Kuli geschmiert war. Und auch nicht lange dort geblieben ist.

Ich fahre mit dem Rad heim. Jetzt braucht sich die Frau Nachbarin auch nicht mehr aufzuregen. Aber der nächste Anlass kommt bestimmt. Ein Anlass sich aufzuregen. Vielleicht sogar einmal ein Anlass, gemeinsam Kaffee trinken zu gehen. ■

Martin Eppenschwandtner

Frau am Bau

Wenn man als Frau mit einem weißen Helm einen Baustellenrundgang macht, sind fragende Blicke die einem sagen „Was will denn die hier?“ an der Tagesordnung. Ich hab jedoch die Erfahrung gemacht, dass sich die Arbeiter schnell an den Anblick gewöhnen, sobald sie mitbekommen haben, dass „Frau“ nicht nur irgendeine zukünftige Mieterin ist, sondern wirklich etwas mit der Materie zu tun hat. Dies sehe ich als gutes Zeichen. Die Bauindustrie steht der Frauenwelt somit offen und muss von uns nur noch erobert werden.

Auch beim Bauingenieurstudium habe ich mit mehr Skepsis gegenüber den weiblichen Studentinnen gerechnet. Dies war aber nicht das Fall. Wir sind zwar bei weitem noch in der Unterzahl aber ich kann nur jeder Frau, die sich für Technik interessiert, das Bauingenieurstudium empfehlen. Es scheint als würden sich viele angehende Studentinnen, die sich eigentlich für die Bauindustrie interessieren, dann doch für das Architektur Studium entscheiden, weil sie sich einen so „männlichen“ Beruf nicht zutrauen. Auch ich habe bei der Inskription mit mir selber gehadert und mich gefragt, ob ich nicht doch lieber Architektur studieren soll. Nun bin ich sehr froh, dass ich meine anfänglichen Zweifel über Bord geworfen habe und mich der Herausforderung „Baustelle“ gestellt habe.

Das Bauingenieurstudium bietet eine Vielzahl von Sparten an, in die man gehen kann. Viele Frauen stellen sich unter dem Bauingenieurstudium wohl nur den Beruf des Bauleiters (der Bauleiterin) vor und sind davon abgeschreckt, jeden Tag von 7 Uhr in der Früh bis spät abends auf der Baustelle zu sein. Aber was ist mit den Verkehrsplanerinnen, Statikerinnen, Bauwirtschafterinnen, Geologinnen usw.? Ich bin davon überzeugt, dass sich viele Mädchen für diese Berufe interessieren würden, wenn sie nur mehr darüber wüssten.

Auch in der Fachschaft haben wir Mädels uns nun breit gemacht. Oft scheinen wir unsere lieben Kollegen ja mit unserer überschäumenden Energie ein wenig zu überfordern, aber was täten sie nur ohne uns? Da wäre es doch nur halb so lustig und wer kümmerte sich sonst um Dinge wie Geburtstagstorten und Weihnachtspunsch? ■

Tamara Prater

Leserbrief - die Redaktion antwortet

Liebe .biz-Redakteure!

Der neue Spranzenkasten ist echt super! Ich finde es toll, dass er von euch in einem so guten Zustand gehalten wird. Schön sortiert, inhaltlich gut, echt spitze! Da habt Ihr mich glatt dazu motiviert auch etwas beizutragen.

Ich habe auch ein paar Verbesserungsvorschläge für euch:
Die Rechtschreibung wird in manchen Berichten teilweise sehr grob misshandelt, z.B. "währe" statt "wäre" in Nr. 14 oder im Artikel "Österreich IST frei" aus Ausgabe Nr.13 ("ned statt "nicht"). Auch die politischen Exkurse von Peter in diesem Artikel wirken auf mich nicht gerade seriös. Auch wenn ich sicherlich ähnliche Ansichten habe: Die Wirkung des Artikels wird in meinen Augen durch Umgangssprache und zu heißen Emotionen deutlich abgeschwächt.

Noch eine Idee von mir: Ich würde mich sehr freuen, wenn auch Professoren ihre Gedanken zum Besten geben würden. Zum Beispiel über das Leben als Wissenschafter, Bauingenieur oder ihr Fach im Speziellen. Auch mögliche Schwerpunkte im Studium bzw. Fächerwahl im Masterstudium und deren Auswirkungen auf das Berufsleben würden mich aus der Sicht der Experten sehr interessieren.

Martin Entacher

Antwort der BiZ

Lieber Martin!

Nach großer Freude über deine Rückmeldung - wir bekommen leider viel zu selten Feedback zur Zeitung - möchte ich nun im Namen der Redaktion auf deinen Brief antworten.

Danke erst für das Lob zum Spranzenkasten. Leider wird dieser immer wieder "missbraucht", d.h. Unterlagen werden nicht zurückgegeben, weshalb des Öfteren gewohnte Spranzen fehlen. Nachdem Planungsprozess erst ein Mal stattgefunden hat, gibt es hierzu (noch) keine Unterlagen.

Nun, die Beherrschung der deutschen Sprache ist leider ein Problem vieler Studierender. Demzufolge versuchen wir zwar stets, die Artikel zu korrigieren, jedoch wird öfters mal ein Fehler übersehen. Schwieriger ist es bei Ausdruckmängeln bzw. -fehlern, denn ein Redakteur kann ja nicht einfach Texte umschreiben! Über den politischen Artikel wurde auch zwei Mal auf Vollversammlungen diskutiert und schlussendlich entschieden, ihn doch zu bringen.

Wenn ein Professor bei uns berufen wird, gibt es immer einen Runden Tisch im .biz, über welchen dann auch in der Zeitung berichtet wird. Dabei sind natürlich auch die off-campus-Aktivitäten ein Thema. In diesem Studienjahr sollte es noch zwei solche Termine geben, genaue Daten sind aber noch nicht bekannt.

Mit besten Grüßen,

für die Redaktion
Ulf Fischer

Die große Reise IV

Hallo?! Wo bin ich denn jetzt schon wieder? Dabei hab ich mich doch kaum fortbewegt. Bin nur mal eben um die Ecke gebogen. Und jetzt das. Ich hab mich ja auf diese Reise begeben, um etwas Neues zu entdecken und verschiedene Eindrücke zu sammeln. Ich hatte allerdings nicht erwartet, dass das auf so engem Raum passieren kann.

Also, erstmal orientieren! Sieht eigentlich aus wie vorher. Auch die Sprache hier unterscheidet sich kaum von der eben erst erlernten. Aber eben nur kaum. Es reicht dieser kleine Unterschied, um sich irgendwie hilflos zu fühlen. Und mir geht es anscheinend nicht allein so. Viele der Ansässigen behaupten, dass es ihnen ähnlich ergangen war.

Als ich mich dann an meine neue Umgebung gewöhnt hatte, registrierte ich allmählich, dass sich auch noch ein paar andere Dinge geändert hatten. Aber es waren nur Kleinigkeiten, die sehr auf dem mir Bekannten aufbauten.

Ich hatte auch eine kleine Stelle gefunden, um mein Reisebudget zwischenzeitlich mal ein bisschen aufzubessern. Und auch hier sah ich viele interessante Dinge, die mich womöglich auch in Zukunft noch erwarten.

Eines Tages bekam ich die Nachricht, dass der Dorfälteste mich zu sich einlud. Es sollte eine entspannte Runde werden. Allerdings hörte ich auch, dass er nicht gerade den klarsten Akzent spricht und ich beschloss, mich auf diesen Tag noch etwas vorzubereiten. Ich besorgte mir also ein paar Sprachtrainings- und Wörterbücher und legte los. Ziemlich bald stellte ich fest, dass ich nicht der einzige war, der sich vorbereitete. Alle wollten hin. Er sei so großartig, hieß es, man sollte unbedingt hin. Also setzten wir uns alle zusammen und siehe da, so schlimm war es gar nicht.

Am besagten Tag trafen wir uns guter Dinge im großen Versammlungsraum der bescheidenen Gemeinde. Ich war auf das was kommen sollte sehr gespannt.

Kurze Zeit später betrat der Älteste den Raum und es wurde ruhig. Er schaute in die Runde, begann zu sprechen und ... - ich verstand kein Wort. Jetzt hieß es schnell umdenken. Zum Glück hatte ich alle meine Bücher dabei. Ich begann zu blättern, bloß war das Gesagte meinen Büchern in dieser Form nicht bekannt. Nach einiger Zeit fand ich mich dann doch etwas zurecht. Von nun an fing es an, interessant zu werden. Leider schloss der Älteste ungefähr fünf Minuten später seine Rede und verließ mit großer Geste den Raum.

Erst jetzt bemerkte ich, dass es praktisch allen anderen im Raum ähnlich ergangen war. Alle schauten etwas verdutzt um sich. Kaum einer war wirklich zufrieden mit dem was eben passiert war.

Zum Glück gibt es bald wieder so ein Treffen. Ich beschloss mich darauf noch mal besonders vorzubereiten, um den Saal beim nächsten Mal vielleicht etwas zufriedener verlassen zu können. Bis dahin ist aber zum Glück noch ein bisschen Zeit, um die schönen Seiten meiner Reise genießen zu können. ■

Fabian Ritter